



Liebe Leser*innen,

die jüngsten Extremwetterereignisse wie Dürren, Waldbrände und in Deutschland vielerorts vor allem starke Regenfälle und Überschwemmungen führen es uns wieder deutlich vor Augen: die Folgen der Klimakrise betreffen uns. Neben weiteren zentralen Maßnahmen ist der Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe dringend notwendig. So naheliegend dies scheint, so komplex ist allerdings der Prozess dahin. Beispielsweise in den Regionen, in denen heute noch Braunkohle abgebaut wird, wird der Kohleausstieg umfassende Transformationsprozesse nach sich ziehen. Diese haben bereits begonnen und die damit zusammenhängende politisch-gesellschaftliche Debatte ist in vollem Gange. Wie kann ein nachhaltiger Wandel gelingen, der auch sozial gerecht ausgestaltet ist? Welche Wünsche und Vorschläge haben die Menschen im Mitteldeutschen, Lausitzer und Rheinischen Revier selbst? Wie können diese Stimmen Gehör finden und in politischen Entscheidungen beachtet werden. Und vor allem: Wie stellen sich junge

Menschen vor Ort einen nachhaltigen Strukturwandel vor? Denn es ist vor allem ihre Zukunft, die momentan in den Regionen verhandelt wird. Um diese Fragen von Jugendbeteiligung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kontext des Strukturwandels geht es im ersten Artikel dieser ökopädNEWS-Ausgabe. Darin geben meine Kollegin Alina Beigang vom UfU e.V. und ich einen Einblick in die aktuelle Situation im Mitteldeutschen und im Lausitzer Revier, wo wir als UfU Ende 2022 zusammen mit der BUNDjugend das Projekt „RevierUPGRADE“ begonnen haben. Der Blickpunkt nimmt daran anknüpfend ein weiteres zivilgesellschaftliches Projekt zur Jugendbeteiligung genauer unter die Lupe. Hannah Heger und Tom Dittrich vom Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V. stellen in ihrem Beitrag das „Zukunftslabor Landkreis Leipzig“ vor, in dem sie mit jungen Menschen vor Ort erkunden, wie eine nachhaltige Transformation gelingen kann und wie junge Menschen den Strukturwandel mitgestalten können.

Eine gute Lektüre wünscht

Larissa Donges

Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands der ANU

WISSENSWERTES

Werde Sprecherratsmitglied!

Wandel braucht Bildung – dafür stehen wir als Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU). Wir sind der Dach- und Fachverband von ca. 1.300 Umweltzentren, Einrichtungen, Verbänden, Initiativen, freiberuflich Tätigen / Selbständigen und weiteren Einzelpersonen, die in der außerschulischen Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) tätig sind. Die ANU wurde 1992 gegründet und vertritt die Interessen ihrer Mitglieder auf Bundesebene. Es gibt elf [ANU Landesverbände](#), die mit dem Bundesverband kollegial zusammenarbeiten. Werde du als Sprecherratsmitglied Teil dieses deutschlandweiten Netzwerks! Unser [Bundessprecherrat](#) besteht aus dem geschäftsführenden Vorstand und dem erweiterten Vorstand (Sprecherrat), der alle zwei Jahre gewählt wird. Möchtest du dich im Ende 2023 bei der Mitgliederversammlung zur Wahl stellen und die Arbeit der ANU mitgestalten? Dann schreibe uns: bundesverband@anu.de. Der Sprecherrat trifft sich ca. 5mal im Jahr (davon ca. 2 Treffen in Präsenz, ansonsten online) und begleitet die inhaltliche und strategische Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeitenden. Je nach Interesse und Erfahrung kannst du dich auf unterschiedlichen Ebenen und zu unterschiedlichen Themen einbringen, u.a. neue Projektideen entwickeln und die Geschäftsstelle bei der Antragsstellung unterstützen, die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden stärken oder die ANU bei Veranstaltungen und in Gremien vertreten. Wir freuen uns, dich kennen zu lernen. Gerne kannst du auch

einmal bei uns reinschnuppern und z.B. an einer kommenden Sprecherratsitzung teilnehmen.

www.umweltbildung.de

Berufsbegleitende Weiterbildung Umweltbildung/BNE ab April 2024

Bildung für nachhaltige Entwicklung als Beitrag zum Wandel in eine zukunftsfähige Gesellschaft ist eine Querschnittsaufgabe, die ein breites Kompetenzprofil erfordert: vernetztes Denken, globale Perspektiven, Methodenvielfalt, Medienkompetenz, Projektorientierung, zielgruppen- und milieuspezifische Ansprache. Dazu wird in dieser Weiterbildung, die von April 2023 bis Ende 2025 stattfindet mit renommierten Referent*innen aus pädagogischer Praxis und Wissenschaft zusammengearbeitet und handlungsorientierte Zugänge geboten. Zielgruppe der Weiterbildung sind Mitarbeiter*innen von Bildungseinrichtungen, freiberuflich Tätige, Multiplikator*innen in Kommunen, Museen, Landratsämtern oder Betrieben und Ehrenamtliche in Vereinen, Verbänden und Initiativen. Die Weiterbildung wird von Ökoprosjekt MobilSpiel e.V. im Trägerverbund mit der Ökologischen Akademie e.V. in Linden und dem Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck, KJR München-Land sowie in Kooperation mit der ANU angeboten. Ein digitaler Infoabend findet am 31.01.24 (17:00-20:00 Uhr) statt. Es wird um eine Anmeldung gebeten: a.schlehufer@kjr-ml.de.

www.kurzelinks.de/WeiterbildungBNE

BILDUNG UND BETEILIGUNG FÜR EINEN NACHHALTIGEN STRUKTURWANDEL

Kinder und Jugendliche sind gesetzlich dazu berechtigt, in allen sie betreffenden Belangen angemessen beteiligt zu werden. Der Kohleausstieg in Ostdeutschland sowie der damit einhergehende Strukturwandel betrifft im besonderen Maße die junge Generation, während deren Möglichkeiten der Einflussnahme und Gestaltung der aktuellen Prozesse vor Ort jedoch sehr gering sind. Immer mehr Projekte und Netzwerke setzen sich mittlerweile dafür ein, die Situation zu verbessern.

Wenn die Bagger schließlich stillstehen – Herausforderung und Chance Strukturwandel

Jahrzehnte lang spielte die Förderung und Nutzung von Braunkohle eine wichtige Rolle für die Menschen im Mitteldeutschen wie auch im Lausitzer Revier. Diese Reviere befinden sich im Osten Deutschlands, insbesondere in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. In diesen teils strukturschwachen Regionen hat die Kohleförderung jahrelang Beschäftigungsmöglichkeiten geboten und für Einnahmen gesorgt. Mit dem Tagebau einher gingen stets aber auch starke Umweltbeeinträchtigungen. Im Jahr 2018 sorgten die deutschen Kohlekraftwerke für rund 30% der deutschen Treibhausgasemissionen; neben weiteren Emissionen von z.B. Schwefeldioxid, Stickoxiden, Kohlenmonoxid, Quecksilber und Arsen.¹ Um der Klimakrise zu begegnen, braucht es u.a. eine fundamentale Umgestaltung der Energiegewinnung und -nutzung. In den nächsten Jahren werden deshalb die letzten Kohlekraftwerke in Deutschland vom Netz gehen. Der Kohleausstieg bis spätestens 2038 wurde von der Bundesregierung 2020 beschlossen und sorgt seitdem für viele politische und gesellschaftliche Debatten.

Im Rheinischen Revier wurde eine Vereinbarung getroffen, den dortigen Kohleausstieg bereits auf 2030 vorzuziehen. Dazu hat sich das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und der RWE AG auf wichtige Eckpunkte geeinigt. Im Osten Deutschlands wird dieser Deal durchaus mit Skepsis gesehen. Auch aufgrund der Prozesse im Rahmen der deutschen Wiedervereinigung und dem damit einhergehenden Strukturbruch in den Regionen werden negative Erinnerungen und Emotionen geweckt. Im Angesicht der sich verschärfenden Klimakrise ist ein Festhalten an fossilen Energieträgern jedoch keine Option.

Fraglos sind mit dem Kohleausstieg umfassende Transformationsprozesse mit weitreichenden Folgen für die Wirtschaftsstruktur und die Menschen vor Ort verbunden. Diese Veränderungen haben bereits begonnen und es gilt nun, sie auszugestalten. Diese umfassenden Weichenstellungen für die Zukunft der Regionen sollten auch als Chance gesehen werden, die notwendige Transformation in Richtung Nachhaltigkeit anzugehen. Unbestritten ist auch, dass die Veränderungen insbesondere die aktuell junge Generation sowie folgende Generationen betreffen

¹ Vgl. www.volker-quaschnig.de/datserv/Kohle-in-D/index.php (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

werden. Daher ist es gerade diese Generation, die bei wichtigen Entscheidungen im Strukturwandel gehört und beteiligt werden sollte.

Junge Menschen ihre Zukunft mitgestalten lassen

Die Wege und Möglichkeiten, junge Menschen in die Entwicklungen und Entscheidungen vor Ort einzubeziehen sind vielfältig und werden von immer mehr Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefordert.

junge Leute Lust haben, sich bei Fragen zu beteiligen und sich einzubringen, die sie selbst betreffen (Abb. 1).

Wieso hapert es dennoch so oft an passender und wirksamer Jugendbeteiligung? Auf Seite der Befragten, liegt es oft an mangelnder Zeit der jungen Menschen, fehlender Informationen über Angebote zur Beteiligung sowie auch an einem Wissensmangel über konkrete Mitbestimmungsmöglichkeiten (Abb.2).

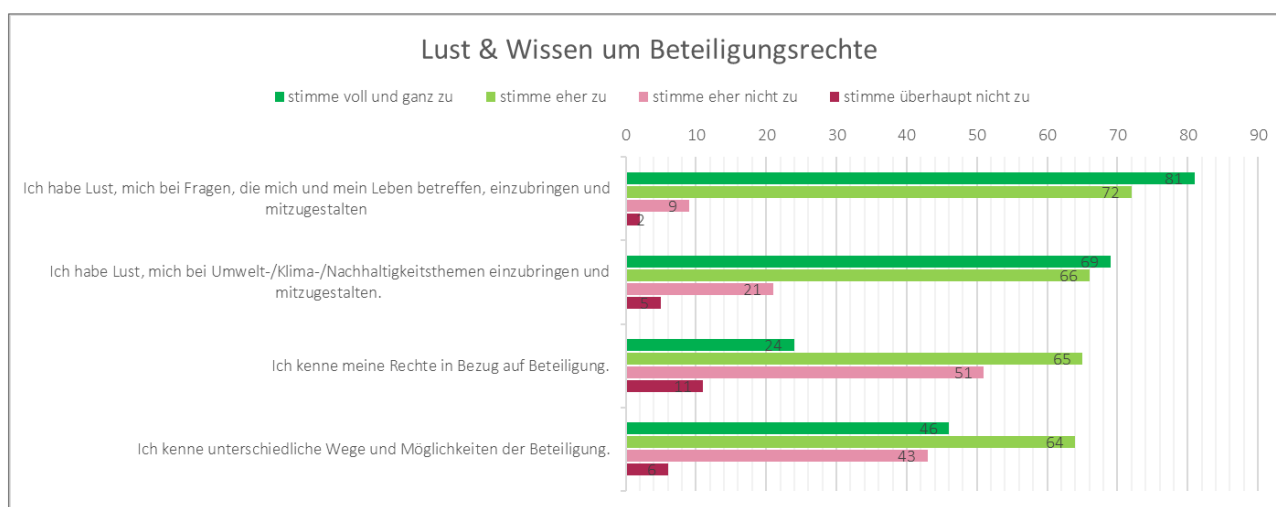


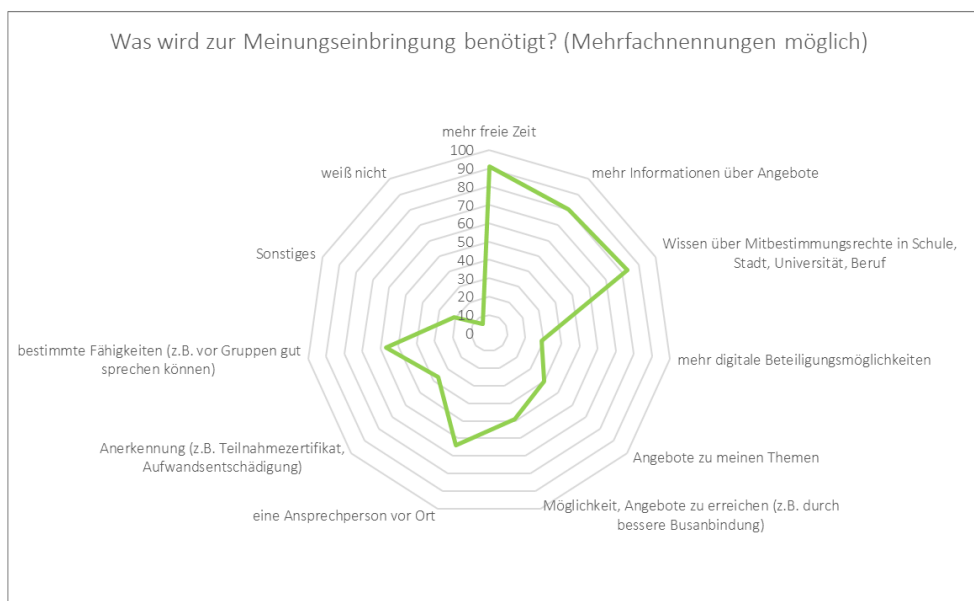
Abbildung 1: Das Interesse der Befragten, sich einzubringen und ihr Wissen darüber

Auch eine kleine, nicht-repräsentative Jugendbefragung, die wir als UfU im letzten Jahr (2022) unter jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren (N = 179) in Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt durchgeführt haben, zeigte, welchen Stellenwert das Thema Klimakrise für junge Menschen hat. So erhielt die Antwortmöglichkeit „Klimawandel / Klimakrise“ die meisten Antworten bei der Ergänzung des Satzes „Die größten Probleme auf der Erde sind meiner Meinung nach...“, gefolgt von „Armut“, „Mangel an Trinkwasser und Nahrung“ und „Krieg und Terrorismus“. Ebenso kann festgestellt werden, dass viele

Wie kann diesen Herausforderungen begegnet werden, wie können Jugendliche zielführend eingebunden werden? Denn Jugendbeteiligung ist nicht bloß „nice to have“, sondern auch rechtlich verpflichtend verankert. Beispielsweise ist in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben, dass Minderjährige das Recht haben, sich bei allen Fragen, die sie betreffen zu beteiligen. Dazu ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) geregelt, dass Kinder und Jugendliche an allen sie betreffenden Entscheidungen in geeigneter Weise zu beteiligen sind (vgl. Art. 8 SGB VIII). Wie verpflichtend die Jugendbeteiligung in den Kommunalverfassungen verankert ist, ist in

den Bundesländern unterschiedlich geregelt.²

Jugend für einen gelingenden Strukturwandel erarbeitet. Fraglich bleibt allerdings, wie



die Ergebnisse tatsächlich Eingang in politische Entscheidungen finden. Passiert dies nicht, entsteht unter den jungen Teilnehmenden, die viel Zeit und Gedanken in den Prozess gesteckt haben zunehmend Frust und Enttäuschung.

In Sachsen wurde außerdem kürzlich der Antrag der

Abbildung 2 Was wird zur Meinungseinbringung benötigt?

Status der Jugendbeteiligung an Strukturwandelprozessen

Trotz dieser gesetzlichen Anforderungen lässt die tatsächliche Umsetzung von Jugendbeteiligung an vielen Stellen noch zu wünschen übrig, auch im Kontext des Strukturwandels. Dabei gibt es mittlerweile einige Ansätze und Handlungsempfehlungen, wie erfolgreiche Beteiligungskonzepte in den Revieren entwickelt und umgesetzt werden können (siehe z.B. „Studie über die Beteiligung Jugendlicher im Strukturwandel“ S. 10 dieser Ausgabe). Außerdem wurden beispielsweise in einem umfangreichen Planathon („Jugend gestaltet Strukturwandel“³) im Rahmen der Jugendstrategie der Bundesregierung Vorschläge aus Sicht der

Linksfraktion „Jugend gestaltet Strukturwandel – Kinder und Jugendliche an der Transformation in den Kohlerevieren direkt und wirksam beteiligen“ abgelehnt.⁴ In Sachsen-Anhalt haben beispielsweise Repräsentant*innen des Bereichs „Jugend“ im Revierausschuss bloß Beisitzer-, jedoch kein Mitentscheidungsrecht. Im Mitteldeutschen Revier spielen Kinder- und Jugendbelange im Scoring-Verfahren zur Bewertung von Strukturwandelprojekten bislang keine Rolle. Neben zielgruppen-gerechten Mitspracheformaten fehlt zudem eine institutionalisierte Kinder- und Jugendbeteiligung an Strukturwandelprozessen.

Strukturwandelprozesse gemeinschaftlich und nachhaltig ausgestalten

Es ist festzustellen, dass in den letzten Jahren insbesondere von Seiten der Zivilgesellschaft einige Projekte und Initiativen

² vgl. www.kurzelinks.de/Beteiligungsrechte (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

³ www.kurzelinks.de/Jugendstrategie (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

⁴ www.antoniamertsching.de/kinder-und-jugendbeteiligung-ist-die-antwort-auf-den-strukturwandel-jugendquote-fuer-strukturwandel-124 (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

gestartet wurden, die das Thema Jugendbeteiligung am Strukturwandel in den Blick nehmen und voranbringen wollen. Dazu gehören beispielsweise die Projekte „#Mission2038“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)⁵, „Zukunftslabor Landkreis Leipzig“ vom Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V. (siehe S. 7 f. dieser Ausgabe), „Jugend macht Nachhaltigkeit“⁶ des Kinder- und Jugendrings Sachsen-Anhalt oder das Jugendforum Nachhaltigkeit in Brandenburg.⁷

Dennoch finden sich Aspekte wie Transparenz, Diversität, Niedrigschwelligkeit und ein Fokus auf Nachhaltigkeit leider noch viel zu selten in den aktuellen Debatten, Gremien und Entscheidungsstrukturen zum Strukturwandel wieder. Die Chance für Weichenstellungen in Richtung sozial-ökologischer Entwicklungen könnte wesentlich intensiver genutzt werden und zentrale Entscheidungsgrundlage sein. Dies formuliert auch das Bündnis StrukturWandeln in seinem kürzlich vorgelegtem Positionspapier „Zivilgesellschaft in die Gestaltung der Zukunft einbeziehen“.⁸

Das Projekt „RevierUPGRADE“

Auch wir als UfU sind gemeinsam mit der BUNDjugend aktiv geworden und schaffen in unserem Projekt „RevierUPGRADE. Wir.Jetzt.Nachhaltig“ diverse Angebote zur Bildung und Beteiligung im Themenkomplex Strukturwandel – von aufsuchenden Lastenrad-Mitmach-Aktionen über Workshops und Exkursionen zu Orten des

nachhaltigen Wandels bis hin zu einem Coaching-Programm zur Qualifizierung bereits Aktiver werden junge Leute im Alter von ca.14-27 Jahren angesprochen. Aktiv sind wir sowohl in der Lausitz, als auch im Mitteldeutschen Revier mit den örtlichen Schwerpunkten in Halle, Leipzig und Cottbus. „RevierUPGRADE“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), im Rahmen des Förderprogramms Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen (KoMoNa), Förderkennzeichen FKZ 67KMN020A.

Autorinnen und Kontakt:

Alina Beigang, wissenschaftliche Mitarbeiterin am UfU e.V., Fachgebiet „Klimaschutz & Transformative Bildung“,
alina.beigang@ufu.de

Larissa Donges, Fachgebietsleiterin „Klimaschutz & Transformative Bildung“ am UfU e.V., Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands (Sprecherrat) der ANU,
larissa.donges@ufu.de

www.ufu.de

Weitere Informationen:

www.ufu.de/projekt/meifair-mein-gruen-faires-revier

www.bundjugend.de/projekte/revierupgrade-wir-jetzt-nachhaltig

⁵ <https://mission2038.de/> (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

⁶ www.kjr-lsa.de/2021/02/02/jugend-macht-nachhaltigkeit-positionen-junger-menschen-zum-thema-nachhaltige-entwicklung-in-sachsen-anhalt/ (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

⁷ <https://jufona-brandenburg.de> (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

⁸ https://struktur-wandeln.de/wp-content/uploads/2023/06/2023-06-07_Positionspapier_StrukturWandeln_2023.pdf, (zuletzt aufgerufen 25.07.2023)

BLICKPUNKT

DIE JUGEND WILL DEN (STRUKTUR-)WANDEL MITGESTALTEN!

Das Projekt „Zukunftslabor Landkreis Leipzig“ vom Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V. (KJR) beschäftigt sich seit Anfang dieses Jahres mit den komplexen Themen des Strukturwandels in der Region südlich von Leipzig und darüber hinaus. Ziel des Projektes ist es, mit jungen Menschen vor Ort zu erkunden, was diese Transformation genau bedeutet und wie sie in ihrem Sinne gestaltet werden kann.



Das Motto des Projektteams lautet: Strukturwandel ist für alle da, die etwas verändern wollen!

Die Chance, soziale, kreative und ökologisch verträgliche Neuerungen zu schaffen, wollen wir nicht verpassen. Es gibt viele Beispiele, wie Strukturen im Kleinen und Großen durch innovative Ideen nachhaltig gestaltet werden können. Diese gilt es zu entdecken. Wir erarbeiten in Zukunftswerkstätten mit jungen Menschen, die hier in der Region leben oder zur Schule gehen, Visionen und Projekte. „Träumen und groß denken“ heißt die Devise, d.h. auch mal unrealistisch erscheinende Utopien entwickeln. Denn, so viel ist klar, es braucht neue Wege und Veränderungen. So wie bisher geht es nicht weiter. Meckern und Probleme anzusprechen ist die Grundlage der Beteiligungsmethode „Zukunftswerkstatt“. Gemeinsam zu sammeln, was einen ärgert oder sogar wütend macht, kann sehr befriedigend sein. Abschließend geht es darum, konkrete Handlungsideen und umsetzbare Projekte zu erarbeiten. Zum Teil setzen die Teilnehmenden die Projekte dann selbst um. Komplexere Gedanken und Forderungen werden an Entscheidungsträger*innen

in Politik, Wirtschaft und Verwaltung weitergetragen.

Vernetzung ist ein entscheidender Aspekt in der Projektarbeit, denn Strukturwandel bedeutet für uns v.a., gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur*innen aktiv zu werden. Das Gefühl, Mitreden und Mitgestalten zu können ist enorm wichtig für alle Altersgruppen. Kinder und Jugendliche werden immer noch viel zu stark von Entscheidungen, die maßgeblich ihre Zukunft betreffen ausgeschlossen. Oftmals mangelt es an transparenter und verständlicher Kommunikation über die (politischen) Geschehnisse und Pläne. In den Schulen ist der Strukturwandel kein oder nur ein Randthema. Das Projekt will dies ändern, insbesondere mit niedrigschwelligen, praktischen und experimentellen Workshops.

In den Osterferien 2022 haben beispielsweise Jugendliche aus den Jugendclubs in Borna im Zukunftslabor ein Indoor-Gardening Hydroponik-System gebaut. Sie haben untersucht, wie die Kräuter und Salate in diesem sich selbst wässernden System ohne Erde im Innenraum wachsen und wie sie sich im Vergleich im Hochbeet draußen entwickeln.

In den Sommerferien 2022 beschäftigten sich junge Menschen mit Solarthermie auf der „Alten Rollschuhbahn“, ein vom KJR gepachtetes Außengelände mit Werkstätten in Bad Lausick. Wie kann aus Sonnenenergie

Warmwasser und Wärme zum Kochen gewonnen werden? Zusammen mit dem Verein für ökologisches Bauen Leipzig e.V. haben wir einen Parabolspiegelkocher gebaut. Dabei ließ sich beobachten, wie sich Sonnenstrahlen in einer hohlen verspiegelten Halbkugel bündeln lassen, um im Brennpunkt genug Hitze zum Kochen zu erzeugen. Solche und andere beeindruckende Erfindungen mit erneuerbaren Energien sind Teil des Projektkonzepts: Nachhaltige Lösungen lebensnah zu entdecken, zu verstehen und in Modellprojekten umzusetzen.

Wie können wir unsere Umwelt, die Welt, in der wir leben, so gestalten, dass sie gemeinschaftsstiftend, kooperativ, ökologisch und langlebig ist? Wie sieht ein gutes Leben in der Zukunft aus – auf dem Planeten, aber auch direkt vor unserer Haustür?

Unter dem Titel „Sharing and Caring... Waas?“ hat sich eine Schulklasse mit dem Tauschprinzip befasst und einen Tauschschrank für das Jugendareal „Alte Rollschuhbahn“ bunt gestaltet. Denn Teilen, Tauschen und Verschenken gehört zu den Werten, die in einer sozialen Transformation gestärkt werden sollten.

In den bisherigen Strukturwandel-Entwicklungen kommen solche alternativen und „soften“ Strukturen immer noch kaum vor. Der Fokus liegt sehr auf wirtschaftlichen Infrastrukturen, Arbeitsplätzen und dem Thema Verkehr. Das ist alles sehr wichtig in einer Phase, wo sich eine Region komplett neu aufstellen muss, weil alte Industriezweige auslaufen bzw. abgeschafft werden. Dennoch geht es um mehr: um eine lebenswerte Region, die auch Freizeitmöglichkeiten, Orte für Begegnung, einen attraktiven Personennahverkehr und vieles, vieles mehr bieten soll.



Der entscheidendste Punkt dabei ist die aktive und reale Beteiligung der Bevölkerung. Und diese kommt sehr oft zu kurz. Alle, aber auch insbesondere junge Menschen in der Region, müssen erleben, dass ihre Interessen und Ideen Einfluss haben können.

Gerade die Zusammenarbeit mit Auszubildenden und Schüler*innen von Berufsschulen zeigt uns, dass viele junge Menschen Teil von (lokal-)politischen Entscheidungen sein wollen und dass sie die Klimakrise ernst nehmen. Mit den Gedanken, Sorgen und Ideen derer, die keine Angst vor Veränderungen haben, sollten politische Akteur*innen aus unserer Sicht viel intensiver zusammenarbeiten.

Genauso wichtig ist es, die Generationen, die hier schon Umbrüche (wie z.B. 1989) erlebt haben, ihre Ängste vielleicht auf ihre Kinder übertragen und skeptisch gegenüber politischen Veränderungen sind, abzuholen und mitzunehmen. Womit wir wieder beim Stichwort Kommunikation sind. Es bedarf einer feinfühlig und zielgruppenorientierten Vermittlung, die die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Prozesse und Pläne für die Bevölkerung transparent macht. Diese Transparenz ist neben einer intensiven demokratischen Bildung eine wichtige Grundlage für eine regelmäßige, ernst gemeinte und niedrigschwellige Beteiligung.

Und diese muss sich auf die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen auswirken. Ansonsten fühlen sich die Menschen vor Ort nicht ernst genommen, verliehen das Interesse, die Zukunft ihrer Region mitzugestalten und wandern ggf. sogar ab.



Das Projekt „Zukunftslabor“ versucht einige dieser Lücken zu füllen. Wir möchten Strukturwandel greifbar und verständlich machen, konkrete Beteiligung und Selbstwirksamkeit ermöglichen sowie die „Erwachsenenwelt“ von der Chance, die Jugend einzubinden überzeugen. Das ist ein großes Vorhaben.

Der Spagat zwischen Selbermachen und Fordern ist nicht immer einfach. Doch genau darum geht es uns. Wir möchten mit jungen Menschen ausloten, was sie gemeinsam bewegen können und wo die Zwischenräume sind, die sie ausfüllen und kreativ gestalten können. Es geht außerdem darum, zu schauen, was andere machen und welche positiven Beispiele und Modellprojekte es schon gibt. Wie können wir über den viel benannten „Tellerrand“ hinausblicken und Utopien und Zukunftsvisionen entwickeln? Denn Visionen und motivierende Impulse von anderen sind eine entscheidende Grundlage, um Veränderungen anzustoßen und ins Handeln zu kommen.

Wir wollen es ermöglichen, eigene Ideen zu realisieren, Wandel anzustoßen und dabei Spaß am Mitmachen sowie Wertschätzung vermitteln. Die Optionen des Spinnens, Weiterdenkens und Ausprobierens gehen im durchstrukturierten, auf Leistung ausgerichteten Schulalltag oftmals verloren. Deswegen werden außerschulische Angebote wie unsere immer wichtiger. Im Landkreis Leipzig bietet unser kleines Projektteam in unterschiedlicher Couleur die Möglichkeit, sich mit den vielfältigen Themen einer nachhaltigen Transformation in der Strukturwandelregion zu beschäftigen.

Es gibt viele Pläne und Ideen: von medienkünstlerischen, recycling-handwerklichen, erlebnisorientierten bis hin zu theoretischen Ansätzen versuchen wir, uns den Themen der Nachhaltigkeit und des Strukturwandels zu nähern.

Bis Ende 2024 ist das Projekt durch das Strukturwandelprogramm STARK vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Es bleibt spannend, was bis dahin alles umgesetzt werden kann. Nicht zuletzt entscheiden darüber die jungen Menschen selbst, die sich aktiv einbringen.

Autor*innen und Kontakt:

Hannah Heger und Tom Dittrich

Zukunftslabor – Jugend gestaltet den Wandel

Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V.

Mail: jugendgestaltetdenwandel@kjr-ll.de

Weitere Informationen: www.kjr-ll.de/index.php/projekte/zukunftslabor-landkreis-leipzig

Abbildungen: © Zukunftslabor / KJR LL e.V.



INFORMATIONEN ZUM THEMA

Digitaler Strukturwandel-Stammtisch

Der digitale Strukturwandel-Stammtisch ist eine Möglichkeit zum regelmäßigen, länderübergreifenden Austausch für Engagierte im Mitteldeutschen Revier. Der mit dem Kohleausstieg einhergehende Wandel der Region berührt viele Themen und Lebensbereiche und ist ein komplexer, oft schwer durchschaubarer Prozess. Gleichzeitig bietet er große Chancen, die Region nachhaltiger und lebenswerter zu gestalten. Menschen, die sich dafür einsetzen, sollen beim Strukturwandel-Stammtisch in offener Atmosphäre Mitstreiter*innen und Diskussionsmöglichkeiten finden. Es werden wechselnde Themen in den Fokus genommen, wofür Vorschläge immer willkommen sind. Zu jedem Thema gibt es 2-3 Impulse von Teilnehmenden, die eigene Projekte, Ideen und Initiativen vorstellen. Anschließend findet dazu ein Austausch statt.

www.kurzelinks.de/SW-Stammtisch

Initiative Jugendwandelstrukturen

Jugendwandelstrukturen ist eine Initiative junger Menschen aus der Lausitz, die sich für mehr jugendgerechte Beteiligungsformate im Strukturwandel einsetzt. Die Mitglieder der Initiative möchten nicht nur in jugendgerechter Weise über den Strukturwandelprozess aufklären, sondern auch zwischen Jugendlichen und Entscheider*innen vor Ort vermitteln sowie diese zusammenbringen. Sie wollen Kinder und Jugendliche motivieren, sich am Strukturwandel zu beteiligen und ihnen eine laute Stimme geben. Sie haben es sich zum Ziel

gesetzt, gemeinsam mit jungen Menschen im Strukturwandel Ideen zu entwickeln und Diskussionen anzuregen.

<https://mission2038.de/jws>

Studie über die Beteiligung Jugendlicher im Strukturwandel

Der Bericht „DAS kümmert mich die Welt von morgen, Jugendbeteiligung im Strukturwandel“ des Netzbüros Bildung im Strukturwandel in Mitteldeutschland (BiSMit) stellt die Ergebnisse eines partizipativen Projektes mit Jugendlichen in einer mitteldeutschen Revierkommune vor. In diesem Projekt wurde untersucht, welche Zukunftspläne die Jugendlichen haben und wie sie sich in die Gestaltung des Strukturwandels einbringen können. Der Bericht erörtert die Grundlagen und Rahmenbedingungen für Jugendbeteiligung im Strukturwandel und stellt dar, welche inhaltlichen Handlungsfelder in kommunalen, aber auch landesweiten Beteiligungskonzepten aufzugreifen wären.

www.kurzelinks.de/BiSMit

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU)

Redaktion und Satz:
Larissa Donges

Kontakt: donges@anu.de
ANU Bundesverband
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/M.